

# Warum eine andere Welt möglich ist

## Attac kämpft weltweit gegen den Sozialabbau – auch in Oldenburg

Von Jonas Christopher Höpken

Die Globalisierung ist in aller Munde. Sie ist eine reale Entwicklung, wird aber oft als ideologische Keule genutzt, um die herrschende Politik des Sozialabbaus zu rechtfertigen.

In den 70er Jahren geriet das Gesellschaftsmodell der sozial abgefederten Marktwirtschaft in eine Krise. Die Lösungsstrategie des Kapitals hieß eben: Globalisierung. Es kam zu einer radikalen Liberalisierung auf allen Ebenen und dadurch bedingt zu einer Rationalisierung des kapitalistischen Produktions- und Arbeitsprozesses. Die Folgen waren Sozialabbau, eine immer größere Lohnspreizung und eine Auflösung des sogenannten Klassenkompromisses, der darin bestanden hatte, die Arbeiterklasse durch soziale Sicherheit in den Kapitalismus positiv einzubinden. Das Kapital ist heute durch die sogenannte Exit-Option (es kann jederzeit den Standort wechseln) in einer enormen Machtposition. Daraus ist aber gleichwohl kein Zwang zum Sozialabbau ableitbar. Das **T.I.N.A.**-Prinzip („**T**here **I**s **N**o **A**lternative“) lässt sich durch Zahlen und Fakten widerlegen.

So zeigt der Vergleich unterschiedlicher Staatsquoten in verschiedenen Ländern, dass Deutschland, wo die konjunkturelle Entwicklung zur Zeit ja besonders schlecht ist, sich hier im Mittelfeld befindet. Es gibt also empirisch keinen Zusammenhang zwischen der Höhe der Staatsquote und der konjunkturellen Entwicklung. Anders als von neoliberaler Seite behauptet, ist eine niedrige Staatsquote also kein ökonomischer Vorteil.

Ferner lässt sich leicht aufzeigen, dass Deutschland seit langer Zeit vor allem damit beschäftigt ist, neoliberale Forderungen zu erfüllen. Obwohl die Steuern insbesondere für Reiche und Vermögende sowie für das Kapital in den letzten 20 Jahren immer weiter gesenkt wurden, befindet sich Deutschland seit 20 Jahren in der Dauerkrise. Obwohl z.B. die Vermögens- und die Erbschaftssteuer in Deutschland im Vergleich zum OECD-Durchschnitt, aber auch zur USA, extrem niedrig sind, ist die Arbeitslosigkeit hierzulande besonders hoch.

Wo ein entscheidendes Problem liegt, wird deutlich, wenn man die Exportquoten verschiedener Staaten miteinander vergleicht: Deutschland ist seit über 20 Jahren fast ununterbrochen Exportweltmeister. Das Problem ist also offensichtlich nicht im geringsten eine zu geringe Wettbewerbsfähigkeit, sondern eine zu geringe Binnennachfrage – eine Folge der falschen Niedriglohnpolitik in diesem Land.

Aus diesen Fakten folgert Attac: Es gibt keinen Zwang zu neoliberaler Politik, sondern ganz im Gegenteil durchaus Spielräume für eine Neugestaltung von links. Die Globalisierung ist kein Naturgesetz, sondern ein politisch gewollter Prozess, der auch, wenn der Wille da ist, gemeinsam reguliert werden kann. Dazu macht Attac konkrete Vorschläge, wie zum Beispiel die Eindämmung der volkswirtschaftlichen verheerenden Spekulation durch eine sanfte, aber zielführende Besteuerung von internationalen Finanztransaktionen.

Die Frage, ob dies ausreicht, oder ob die herrschende Wirtschaftsordnung grundsätzlich in Frage zu stellen ist, ob das Ziel also ein besserer Kapitalismus oder eine

demokratisch-sozialistische Gesellschaft zu sein hat, ist dabei für Attac zweitrangig. Das Ziel ist eine besser Regulierung des wirtschaftlichen Geschehens, die im Interesse der Menschen zu mehr Gerechtigkeit führt. Egal ob mit oder ohne Kapitalismus.

.